



Deutschland: Außenhandel vor Herausforderungen

Der Außenhandel spielt eine wichtige Rolle für die deutsche Wertschöpfung. Das reale Außenhandelsvolumen entwickelt sich seit der Corona-Pandemie jedoch schleppend. Zukünftig drohen weitere Risiken die deutsche Außenwirtschaft zu belasten. Umso wichtiger ist es, neue Freihandelsabkommen zu schließen.



Simon Azarbayjani
Konjunktur Deutschland
T 069/91 32-79 76

Deutschland gehört zu den exportstärksten Nationen der Welt. Die deutschen Exportgüter sind oft technologisch fortschrittlich und von hoher Qualität. In der gegenwärtigen konjunkturellen Phase ist der sich verbessernde Außenhandel wie so häufig einer der Haupttreiber des Aufschwungs. Doch die letzten Jahre waren von einigen Krisen geprägt, welche die internationalen Lieferketten auf die Probe gestellt haben. Aktuell nehmen die **Sorgen vor Handelskriegen aufgrund der (geo-)politischen Spannungen** wieder zu. In diesem Kontext wird häufig schnell der Begriff **Deglobalisierung** in den Raum geworfen.

Diese Publikation beschäftigt sich mit Themen rund um den Außenhandel. Wir analysieren, ob eine Deglobalisierung bereits stattgefunden hat, zu welchen Ländern die **deutschen Handelsbeziehungen** sich zuletzt intensiviert haben und mit welchen Ländern der Handel abgenommen hat. Außerdem wird aufgezeigt, welche Bedeutung die Außenhandelsbeziehungen für die deutsche Wirtschaft haben und was die aktuellen Risiken für den internationalen Handel sind.

Status Quo im deutschen Außenhandel

Im vergangenen Jahr betragen die deutschen Exporte 1.973 Mrd. Euro und die Importe 1.786 Mrd. Euro. Daraus ergibt sich ein Außenbeitrag von 186,9 Mrd. Euro bzw. eine Außenbeitragsquote von 4,5 % des BIP. Da **der Außenbeitrag die Differenz von Ex- und Importen** darstellt, suggeriert diese Statistik, dass der Außenhandel keine große Relevanz für die deutsche Wertschöpfung hat, doch dahinter verbergen sich hohe Export- bzw. Importquoten von 47,9 % bzw. 43,3 % (zum Vergleich: die französischen Export- bzw. Importquoten lagen 2023 bei 34,3 % bzw. 36,3 %). Ein Großteil der in Deutschland produzierten Güter und Dienstleistung hängt also auf die eine oder andere Art vom Außenhandel ab. Entweder werden die Güter oder Dienstleistungen von außerhalb nachgefragt, oder Vorleistungen aus dem Ausland sind für die Produktion im Inland notwendig.

Die historische Entwicklung der preisbereinigten deutschen Ex- und Importe zeigt einen **Trendbruch im Corona-Jahr 2020**. Während die Ein- und Ausfuhren in den zehn Jahren zuvor stetig zunahmen, brachen die Ein- und Ausfuhren in Folge der Pandemie ein, stiegen daraufhin wieder stark, waren aber seit Mitte 2022 wieder rückläufig.

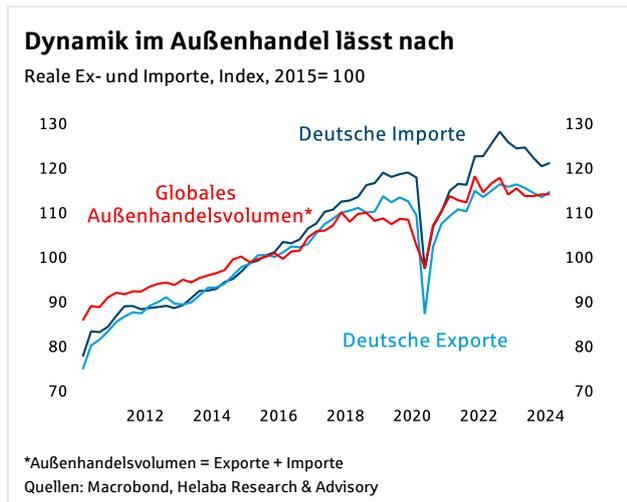
Außenbeitrag macht 4,5 % des BIPs aus

Anteil am Bruttoinlandsprodukt, 2023, %



*Außenbeitrag = Exporte - Importe

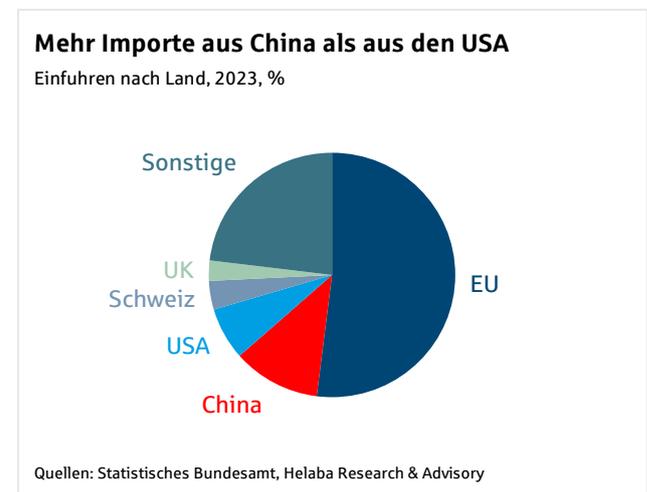
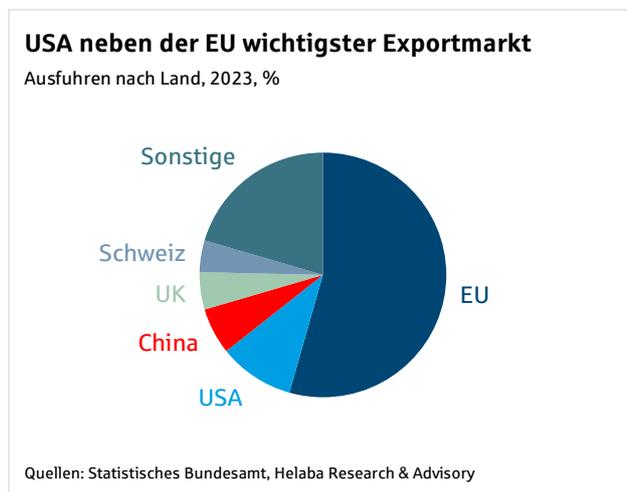
Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Research & Advisory



Beim weltweiten Außenhandelsvolumen ist ein ähnlicher Trend zu erkennen. Der Steigungswinkel der Zeitreihe hat seit 2020 abgenommen. Klare Evidenz für eine Deglobalisierung – also eine Zurückentwicklung der Globalisierung – ist dies vorerst nicht, denn **das globale Außenhandelsvolumen** nimmt nicht ab, sondern **stagniert mehr oder weniger seit 2021**. Doch eine geringere Dynamik ist zweifellos zu erkennen. Im Vergleich zum globalen Trend macht die Entwicklung im deutschen Außenhandel sogar eine etwas bessere Figur. Das globale Außenhandelsvolumen zeigt weniger Dynamik als die deutschen Einfuhren, während die deutschen Ausfuhren im Gleichlauf mit dem globalen Trend sind.

Entwicklung der Handelsströme

Neben den EU-Staaten gehören die USA, China, die Schweiz und das Vereinigte Königreich zu den **wichtigsten deutschen Handelspartnern**. Bei Betrachtung der einzelnen Länder ist China seit dem ersten Quartal 2024 gemessen am Außenhandelsvolumen (Exporte nach China plus Importe aus China) nur noch der zweitwichtigste Außenhandelspartner hinter den Vereinigten Staaten. Da die chinesischen Importe zuletzt abnahmen, während die Exporte nach USA zunahmen, überstieg das US-amerikanische Außenhandelsvolumen das Chinas. Im Vergleich zu dem aggregierten Außenhandelsvolumen der EU-Mitglieder machen China und die USA zwar nur einen kleineren Anteil aus. Doch gerade bei den Importen ist die deutsche Abhängigkeit von China nicht zu unterschätzen. 2023 war China das Land, das am meisten nach Deutschland importierte (11,5 % aller Einfuhren). Wenn diese Abhängigkeit durch eine Diversifizierung der Bezugsländer reduziert werden sollte, dürfte dies für einige deutsche Unternehmen eine Herausforderung darstellen – insbesondere, wenn hochspezialisierte Vorprodukte aus China importiert werden.



Bei den Exporten ist klar ein Trend von China weg hin zu den USA zu erkennen (vgl. Grafik S. 3). Während die chinesischen Exportanteile vor 2020 enorm gegenüber den der USA aufholten, nimmt der Anteil der Exporte nach China seitdem wieder ab und die **USA gewinnt als deutscher Exportmarkt an Bedeutung**. Beim Handel mit China nehmen also nicht nur die Einfuhren absolut ab, sondern auch die Exporte verloren zuletzt relativ an Bedeutung. ¹

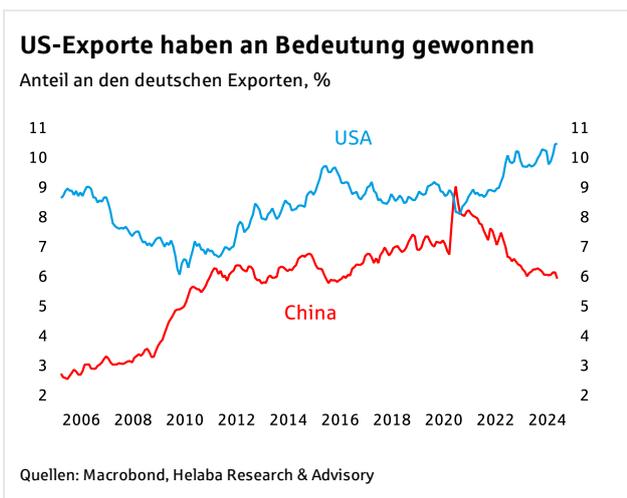
¹ Mehr zum Chinesischen Außenhandel finden Sie im Länderfokus „[China: Drache in Turbulenzen](#)“ vom 23. Juli 2024

Ausblick

Tendenziell weiterhin zunehmende Handelshemmnisse bleiben ein Risiko. Der Trend in Richtung höherer Zölle wurde 2018 von Donald Trump ausgelöst, was einen seitdem fortdauernden Handelskrieg zwischen USA und China zur Folge hatte. Auch sein Nachfolger Joe Biden machte die Zollerhöhungen nicht rückgängig. Zuletzt hat dieser sogar zusätzliche Zollanhebungen gegenüber China für einzelne Warengruppen implementiert (u.a. E-Autos) und kurz darauf hat die EU eine vergleichbare Maßnahme umgesetzt². Hier sind Vergeltungsmaßnahmen von China zu erwarten. Es besteht **die Gefahr**, dass die gegenseitigen **Zollerhöhungen** zu einem Handelskrieg zwischen China und der EU eskalieren könnten, was beiden Volkswirtschaften schaden würde. Hier gibt es also ausreichend Argumente für Verhandlungen und Anreize dies zu verhindern. Aus spieltheoretischer Sicht ist dieses Szenario demnach als eher unwahrscheinlich einzuordnen

– gegeben der Annahme, dass beide Parteien rational handeln. Weiterhin hat Donald Trump angekündigt, alle Einfuhren in die USA pauschal mit einem Zoll in Höhe von mindestens 10 % belegen zu wollen, sollte er erneut zum Präsidenten gewählt werden. Da die Vereinigten Staaten der wichtigste deutsche Exportmarkt sind, würden diese Zölle der deutschen Volkswirtschaft schaden.

Wenn Deutschland weiterhin im internationalen Handel erfolgreich sein soll, muss in Forschung und Entwicklung investiert werden, um innovative Produkte und Technologien zu entwickeln, die international nachgefragt sind. Neben den qualitativ hochwertigen Exportgütern gewinnen auch Dienstleistungen aus



Deutschland international an Bedeutung. So wuchs der **Anteil der Dienstleistung an den Exporten** insgesamt seit 2001 von etwa 13 % auf über 20 %. Eine Fortsetzung dieses Trends könnte ebenfalls zu einem höheren Export führen. Zu den exportierten Dienstleistungen zählen z.B. Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie Beratungsleistungen, aber auch Montagen und Reparaturen. Im Gegensatz zu den importierten Dienstleistungen macht der Tourismus bei den Exporten jedoch nur einen sehr geringen Anteil aus.



In einer Welt im stetigen Wandel und mit hoher geopolitischen Unsicherheit, bietet die Diversifizierung von Handelsströmen die Möglichkeit das Portfolio zu erweitern und somit als Volkswirtschaft an Resilienz zu gewinnen. Eine Intensivierung der Handelsbeziehungen mit aufstrebenden Regionen kann hier eine große Chance darstellen. Daher sollten **Freihandelsabkommen** mit diesen Regionen von Seiten Deutschlands, aber auch der EU entschlossen angestrebt werden. Mehr freier Handel mit Zukunftsmärkten könnte wichtige Wachstumsimpulse für den deutschen Außenhandel erbringen.

² Siehe hierzu auch Vertraulich „Wirtschaftsstandort Deutschland unter Stress“ vom 16. Juli 2024



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:
<https://news.helaba.de/research/>

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:

Dr. Stefan Mütze

Verantwortlich:

Dr. Gertrud R. Traud

Chefvolkswirtin/

Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58

60311 Frankfurt am Main

T +49 69 / 91 32 – 20 24

Internet: www.helaba.com

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.